



**SIK ISEA**

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft  
Institut suisse pour l'étude de l'art  
Istituto svizzero di studi d'arte  
Swiss Institute for Art Research



Haerle, Christoph, *Ganymeds Schwester*, 2003, Brunnen: Beton, eingefärbt, 300 cm (Durchmesser) (Objektmass), Zürich, 2003

#### **Bearbeitungstiefe**

■■■■□

#### **Name**

**Haerle, Christoph**

#### **Lebensdaten**

\* 7.4.1958 Zürich

#### **Bürgerort**

Zürich

#### **Staatszugehörigkeit**

CH

#### **Vitazeile**

Plastiker, Architekt und Aussenraumgestalter

#### **Tätigkeitsbereiche**

Kunst im öffentlichen Raum, Eisenplastik, Plastik, Land Art, Architektur

#### **Lexikonartikel**

1978–1980 Ausbildung als Steinbildhauer, 1981–87 Architekturstudium an der ETH Zürich. Seit 1982 als Plastiker tätig. 1984–87 Architekturbüro mit Daniel Bickel, Sabina Hubacher und Daniel Kündig. Ab 1986 gemeinsame Projekte mit Sabina Hubacher. 1985, 1990 und 1992 Stipendium der Stadt Zürich, 1986 der Kiefer-Hablitzel-Stiftung, 1987 Anerkennungspreis der Vordemberge-Gildewart-Stiftung. 1993–97 Lehrauftrag für Entwurf an der Abteilung Gartenarchitektur am Interkantonalen Technikum Rapperswil (SG). 1996–99 Assistent am Institut für Orts- und Regionalplanung der ETH Zürich, 1997–98 Lehrauftrag an der Architekturabteilung der Universität Genf. 2004–05 Gastprofessur an der ETH Zürich. Jury- und Expertentätigkeit in diversen Gremien.

Das durch die Architekturausbildung erworbene Wissen um statische und dynamische Werte bildet die Grundlage für

Haerles plastisches Schaffen. Das sowohl präzise als auch prekäre Gleichgewicht von Kräften ist eine Grundkonstante seines Œuvres, das sich von der Sockelplastik über das Wandobjekt zu Raum gestaltenden Werken entwickelt. Gleichzeitig erfahren die Plastiken eine formale Reduktion und verschliessen sich zunehmend anekdotischen Assoziationen. Stattdessen stehen Fragen nach Leichtigkeit, Gewicht und Gewichtungen, nach Anordnung und räumlicher Wirkung im Zentrum, wobei die Themen des Hängens, Anlehns, Tragens und Liegens physisch wie psychisch verstanden werden können.

Das Thema des Hängens und Klemmens charakterisiert die Werke bis 1995: 1982–86 entstehen ausbalancierte Objekte auf meist tischartigen Sockeln. 1986 folgen Plastiken aus gespannten Stahlfedern, die mit einem stählernen Element belastet sind. 1987–1990 wird Gewicht durch Elastizität ersetzt, indem die Stahlfedern durch ein Stahlseil unter Spannung gehalten werden. Ab 1989 entfällt der Sockel, und die Seile zeichnen Quadrate in den Raum, wobei die gebogenen Federn die Diagonale bilden. Ab 1990 erfolgt die Suche nach dem Gleichgewicht in Wandobjekten, bei denen ein durch ein Stahl- oder Gummiseil gehaltener Betonquader oder -zylinder in Verbindung mit der Aufhängung ein Dreieck an der Wand aufspannt und diese mit einer Fläche oder auch nur in einem Punkt berührt. Der anfänglich graue Beton wird 1992–93 durch weissen oder schwarzen und ab 1993 durch farbigen ersetzt. Durch die Einfärbung des Betons und die Behandlung der Oberfläche mit Silikon tritt der Werkstoff in den Hintergrund und Materialkonnotationen entfallen.

Die gleichmässigen Abstände der seit 1991 mehrteiligen Wandobjekte werden seit 1992 durch unregelmässige Sequenzierung von Einzelstücken ersetzt, wodurch die Betonblöcke asymmetrische Zwischenräume erhalten, die auch durch die Schlagschatten auf der Wand ersichtlich werden. Durch geringe Abstände gewinnt die addierte Struktur Wandcharakter. 1993 entstehen an Neoprenurten aufgehängte, mit Frischhaltefolie umwickelte Metallröhren. Einen Prozess der Gewichtsverminderung und Verselbständigung der Farbkörper verfolgend, widmet sich Haerle 1996 mit an die Wand gestellten farbigen Betonröhren dem Thema des Lehns, das 1997 durch das des Liegens von im Raum verteilten Röhren abgelöst wird. Mit diesem Wechsel von der gespannten zur entspannten Form geht die Entwicklung vom Einzelobjekt über Arbeiten aus strukturierten Elementen zur Gruppenform von einzelnen, miteinander in Dialog stehenden Werken einher.

Die Tätigkeiten im Bereich von Plastik, Architektur sowie Platz- und Landschaftsgestaltung durchdringen sich früh. Die Strukturierung der Aussenräume stellt die Lebensqualität des Menschen in den Vordergrund, die gestalterischen Eingriffe

des Künstlers sind zurückhaltend. Bei den Raumgestaltungen bezieht sich Haerle auf die Architektur und Landschaft, deren Charakterisierungen er verdeutlicht. Er verbindet einzelne plastische Arbeiten mit präzise platzierten Bepflanzungen, die den prozessualen Teil seiner Arbeiten bilden, und dem Design von Geländern und Bänken sowie auf die Gebäude abgestimmten, mit Linien- und Punkteraster strukturierten Bodenbelägen mit bemoosten Fugen, Bodenleuchten und Sickerrosten.

Werke: Aargauer Kunsthhaus Aarau; Château de Mouans-Sartoux (F), Collection Sybil Albers-Barrier; Bellikon, SUVA Rehabilitationszentrum, Skulptur, 1996; Bern, Bremgarten-Friedhof (mit Zulauf & Partner, Landschaftsarchitekten, Baden), Aussenraumgestaltung, 1997; Schwyz, Wasserskulptur im Freiraum der Mittelpunktschule, 2006; Zollikon, Sammlung Dr. Hans Koenig; Kunstsammlung der Stadt Zürich; Kunstsammlung Kanton Zürich; Zürich, Telekurs AG, Aussenraumgestaltung, 1989–1990; Zürich, Studentenwohnsiedlung Universität Irchel, Gestaltung der Wohnhöfe, 1993–94; Zürich, Kantonsschule Oerlikon und Schule für soziale Arbeit, Wandinstallation und Aussenraumgestaltung, 1995–96; Zürich, Oerliker-Park (mit Sabina Hubacher, Zulauf & Partner), Aussenraumgestaltung, 1997–98; Zürich, General-Guisan-Quai, *Ganymeds Schwester*, Brunnen Skulptur, 2003; Zürich, Hürlimannareal, Aquibrunnen, 2004.

Jochen Hesse, 1998, aktualisiert 2016

#### Literaturauswahl

- «Arbeiten als Künstler und Architekt. Hubertus Adam im Gespräch mit Christoph Haerle». In: *Archithese*, 2007, 4, S. 22-25
- Christoph Haerle: «Stadt aussen Raum». In: Barbara Zibell, Theresia Gürtler-Berger (Hrsg.): *Stadt im Umbruch. Chaos Stadt*. Zürich: Vdf, 1998
- *Regel und Abweichung. Schweiz konstruktiv 1960 bis 1997*, mit Beitr. von Margit Weinberg Staber, Elisabeth Grossmann und Annemarie Bucher, Ausst.-Kat. Haus für konstruktive und konkrete Kunst, Zürich, 25.10.1997-11.1.1998; Musée d'art et d'histoire, Neuenburg, 14.2.-19.4.1998.
- *Equilibre. Gleichgewicht, Äquivalenz und Harmonie in der Kunst des 20. Jahrhunderts*. Aargauer Kunsthhaus Aarau, 1993. Hrsg.: Beat Wismer [et al.]. Baden: Lars Müller, 1993
- Matthias Frehner: *Geschichte der Schweizer Eisenplastik*. Dissertation Universität Zürich, 1992. Zürich: Zentralstelle der Studentenschaft, 1992
- *Passagen. Skulptur in Bad Ragaz*. Bad Ragaz, Thermalbäder und Grand-Hotels, 1990. [Texte:] Willy Rotzler [et al.]. Zürich: Offizin, 1990
- *Eisen 89 - Perspektiven Schweizer Eisenplastik 1934-1989*. Dietikon, Stadt und Ausstellungshalle, 1989. [Hrsg.:] Verein Eisen 89, Dietikon; [Texte:] Volker Schunck und John Matheson; Vorwort: Felix A. [Andreas] Baumann. Zürich: Offizin, 1989

#### Website

<http://haerlehubacher.ch/atelier/?mn=ku>

#### Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4004973&lng=de>

#### Letzte Änderung

17.03.2020

#### Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

#### Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

#### Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bättschmann: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.